

Die Hinweise in dieser Broschüre sind das Ergebnis vieler Recherchen, Treffen und Gespräche. Es handelt sich nicht um eine wissenschaftliche Publikation, sondern um den Versuch, in einer kurzen und zugänglichen Form die wesentlichen Grundlagen zusammenzufassen, um die Leseförderung in Deutschland zu stärken.

Herausgeber:
Bundesverband der
Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
Auf Grundlage der Publikation
"Supermoc książek" (2023)

Wir danken Maria Deskur
für die Erlaubnis zur Nutzung
des Manuskripts!

DIE SUPERKRAFT DER BÜCHER

Überlegungen zur Leseförderung in Deutschland

Bundesverband der
Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.



DIE SUPERKRAFT DER BÜCHER

Ratgeber zur
Leseförderung



Text: Maria Deskur

Übersetzung: Simone Falk

Deutsches Korrektorat und Lektorat:

Lina Brünic

Illustrationen: Joanna Gniady

Grafische Gestaltung: Dorota Nowacka

Diese Broschüre ist für alle, die sich für das Lesen einsetzen. Sie soll zu Gesprächen anregen, die Zusammenarbeit verschiedener Bereiche inspirieren und zu weiteren Aktivitäten motivieren. Wenn wir das Wort ›Lesen‹ verkürzt benutzen, meinen wir immer das Lesen unterschiedlicher Arten von Text: Es geht um das Lesen von Romanen, Reportagen, Erzählungen, Gedichtsammlungen, aber auch von längeren wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Texten.



DIE GRÜNDE

oder: Warum ist Leseförderung so wichtig?

Weil die Zukunft einer jeden Gesellschaft von der Verbreitung des Lesens abhängt - Gesundheit, Bildung, Unternehmergeist, soziales Kapital, die Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger und die Zukunft der Demokratie. Lesefähigkeit darf kein Privileg sein - es ist die Voraussetzung für verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger!

Gesundheit

Der Umgang mit Büchern beginnt schon sehr früh.

Das menschliche Gehirn entwickelt sich am intensivsten innerhalb der ersten drei Jahre. Am besten entwickelt es sich in engem Kontakt zu anderen Menschen. In dieser Zeit entstehen die synaptischen Verbindungen in unserem Gehirn. Die Intensität dieser Entwicklung hängt von den Reizen ab, denen Lernende ausgesetzt sind. Gemeinsames Lesen, also das Ansehen und „Begreifen“ von Büchern, das Sprechen über Bücher, das Spielen mit ihnen, kurz: Alle Interaktionen rund um Bücher sind geeignete Stimulatoren für die Entwicklung von Neugier, Emotionen und sozialen Kompetenzen. In diesem Prozess ist die Verfestigung der Beziehung zu den Eltern und die Herausbildung des Selbstbewusstseins des Kindes fundamental. Ein amerikanischer Kinderarzt, der weltweit als Erster Eltern empfahl, regelmäßig auch schon im Säuglingsalter mit ihren Kindern zu lesen, machte eine wichtige Beobachtung: Seine Patientinnen und Patienten erkrankten seltener, als sie ins Schulalter kamen.

Lasst uns mit unseren Kindern lesen und über Literatur reden!



Bildung

Lesen ist die Grundlage von Bildung – nicht nur von humanistischer, sondern jeder Art von Bildung. Das leuchtet nicht unbedingt sofort ein. Nehmen wir die Mathematik. Ist uns klar, wie wichtig das Lesen für das Verständnis von Mathematik ist? Untersuchungen zeigen, dass das Lesen von Büchern Neugier und kritisches Denken entwickelt. Es fördert die Fähigkeit, zu analysieren und Informationen zu suchen. Das Verständnis von Ursache und Wirkung wird unterstützt und die Konzentrationsfähigkeit geschult. Das Lesen von Büchern erhöht die Chancen von Schülerinnen und Schülern, in allen Fächern erfolgreich zu sein. Learn to read. Read to learn – erst lernt man lesen, dann liest man, um zu lernen. Einem Kind laut vorzulesen hat zahlreiche positive Folgen. So nimmt man eine Beziehung zu dem Kind auf, tritt in einen Dialog, baut eine Semantik auf – all das ist von grundlegender Bedeutung. Wichtig ist dabei, dass Eltern darüber Bescheid wissen und dass sie bereit sind, dem Lesen einen Teil ihrer Zeit zu widmen.

Ohne Lesen gibt es keine Bildung!

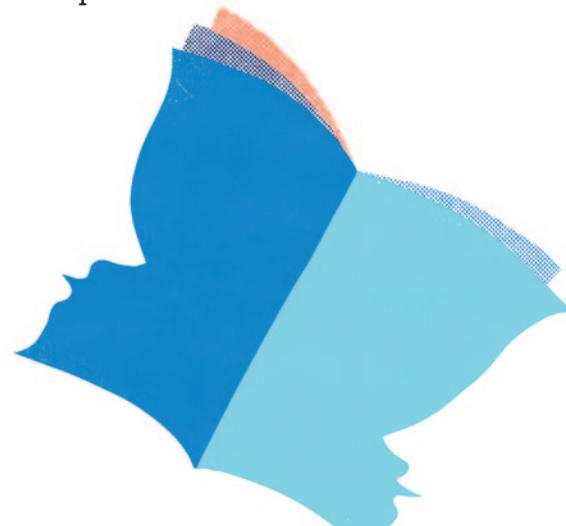
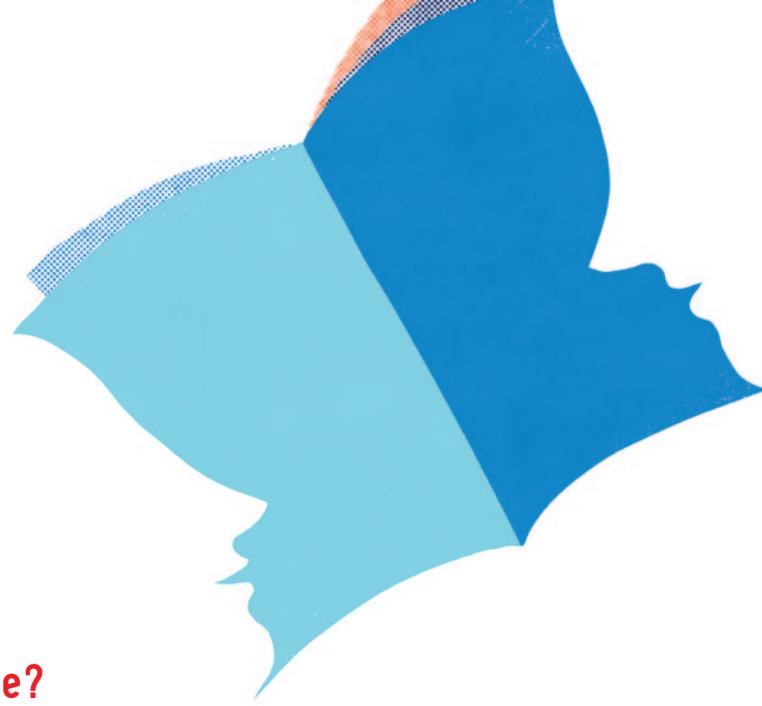
Soziales Kapital

Lesen – reine Privatsache?

Das Lesen von Belletristik fördert unsere sozialen Kompetenzen und entwickelt Empathie. Wenn wir lesen, tauchen wir in andere Welten ein, wir lernen, die Perspektive einer anderen Person einzunehmen, wir verstehen die Emotionen von anderen, wir erkennen, dass jemand sich anders fühlen oder die Dinge anders wahrnehmen kann als wir. Im Laufe dieses Prozesses wachsen unsere sozialen Kompetenzen. Es wird also jedes Buch zu einem Übungsfeld, um unsere Beziehungsfähigkeit zu anderen Menschen aufzubauen. Ein lesender Mensch wird zu einem selbstbewussten Menschen – denn soziale Kompetenzen sind das Fundament unseres Funktionierens in einer Gemeinschaft. Wenn wir lesen, lernen wir, andere zu verstehen; wir fühlen uns unter Menschen besser, arbeiten leichter mit anderen zusammen, bauen Selbstsicherheit auf.

Kurz: Wir entwickeln ein soziales Kapital.

Wenn wir Bücher lesen, lernen wir, Menschen zu lesen!



Unternehmergeist

Warum lesen Führungskräfte?

Was werden Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in den kommenden Jahrzehnten bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern suchen? Erfindergeist und Kreativität sowie soziale Kompetenzen wie Empathie und Teamfähigkeit. Das Lesen entwickelt in uns all diese Kompetenzen: Es fördert die Empathie, regt zum Verstehen anderer an, aktiviert das kritische Denken. Lesen ist auch das Fundament für Kreativität und Innovation. Bücher zu lesen baut in unseren Köpfen eine Datensammlung auf, die im passenden Moment zur Quelle neuer Assoziationen wird. So können wir auf zukunftsgerichtete Weise Informationen miteinander verbinden.

Das Lesen erweist sich als das Fundament kreativen Unternehmertums und einer starken Wirtschaft. Viele bekannte Persönlichkeiten betonen, wie sehr Bücher zu ihrem Erfolg beigetragen haben: Oprah Winfrey, Barack Obama, Malala Yousafzai, Bill Gates und Emma Watson sind nur einige Beispiele.

Lesen macht erfinderisch und kreativ!



Gleichheit

Lässt sich gesellschaftliche Ungleichheit ausgleichen?

Es mag scheinen, dass die Antwort ›nein‹ lautet. Die Kinder wohlhabender Menschen haben leichteren Zugang zu einer besseren Bildung – das scheint unumstößlich. Allerdings veröffentlichte PISA im Jahr 2011 die mittlerweile berühmte Studie „Lesen für Veränderung“, in der nachgewiesen wurde: Wenn eine Schülerin oder ein Schüler gerne liest (Lesen zum Vergnügen), dann hat dies einen größeren Einfluss auf den Bildungserfolg als die sozioökonomische Herkunft der Familie. Mit anderen Worten: Es wurde gezeigt, dass sich die soziale Ungleichheit ausgleichen lässt – und dass das Lesen ohne enormen Aufwand über diese außergewöhnliche Kraft verfügt sowie Kindern aus armen Haushalten helfen kann. Es reicht, sie zum regelmäßigen Lesen zu animieren, und schon schmälern sich die Unterschiede.



**Lesen hilft gegen
Ungleichheit!**

Demokratie

Das Lesen, das Verstehen und die Analyse von Texten sind Fähigkeiten, mit denen wir nicht geboren werden. Wir müssen sie trainieren, wie einen gut funktionierenden Muskel. Ein Muskel erfordert Übung, denn wenn er nicht genutzt wird, erschlafft er. Das Lesen von Büchern und längeren Texten ist eine Tätigkeit, die unser analytisches und kritisches Denken in Form hält – und das ist unerlässlich, wenn wir mündige Bürgerinnen und Bürger der heutigen Demokratien sein wollen. Wir müssen fähig sein, die allgegenwärtigen Werbetexte, zivilrechtlichen Verträge, den politischen Diskurs, all die Benutzerregeln und viele andere Texte zu verstehen und zu beurteilen. Lesende haben dank ihrer Kompetenzen ein stärkeres Gefühl der Handlungsfähigkeit. Ein großer Teil von ihnen geht wählen und engagiert sich sozial. Wenn wir auf das Lesen als Übung zur kritischen Analyse verzichten, werden wir zu einer bloßen Masse, die von denjenigen regiert wird, die sich nur um ihre eigenen Analyse- und Überzeugungskompetenzen kümmern (z. B. Firmen, die minderwertige Produkte verkaufen; Apps, die unsere Daten missbrauchen). Eine Gesellschaft, die nicht liest, gibt ihre Einflussmöglichkeiten auf.

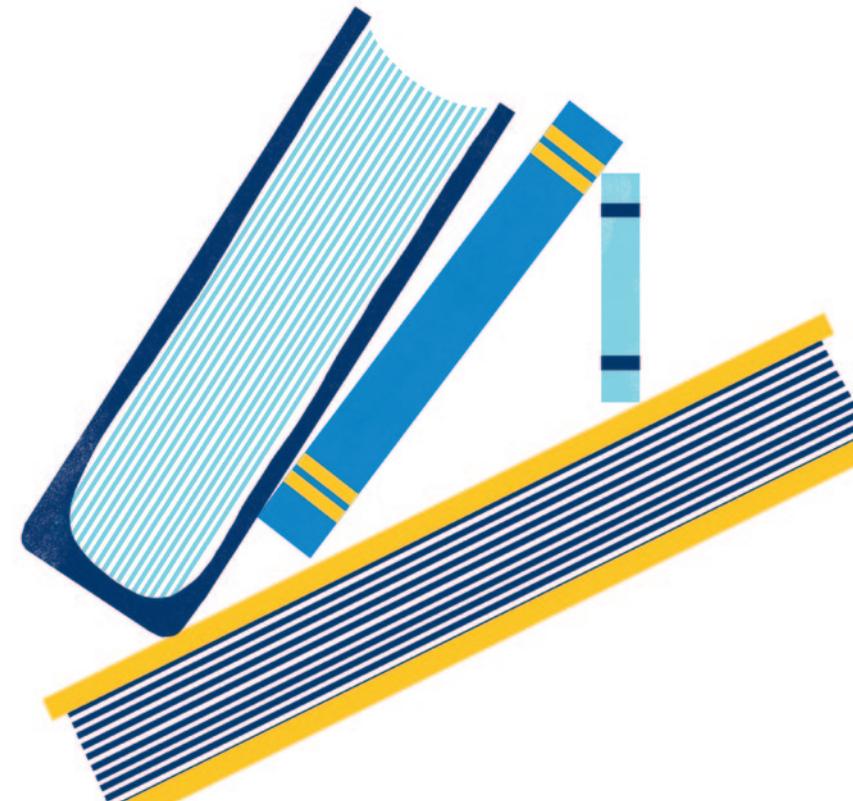
**Alle haben
das Recht zu lesen.
Machen wir
davon Gebrauch!**





GOLDENE REGELN

Welche Strategien und Konzepte wurden schon erfolgreich zur Leseförderung genutzt? Im Folgenden schlüsseln wir die wichtigsten Aspekte auf: Die Zielgruppe, der Zugang zu Literatur, der Spaß beim Lesen, der Einfluss von Vorbildern, Regelmäßigkeit, Gewohnheit und persönlicher Kontakt - das sind die Elemente, die eine wichtige Rolle spielen.



Die Zielgruppe

Wen sprechen wir an?

a) Die Nichtleserinnen und Nichtleser

Die Verbreitung des Lesens bedeutet eine Vergrößerung der Anzahl der Lesenden, sorgt also dafür, dass mehr Personen lesen. In einer lesenden Durchschnittsfamilie überträgt sich das Lesen hoffentlich von einer Generation auf die nächste. Wir möchten das Erleben von Literatur zu allen Kindern bringen, die bisher nicht oder kaum lesen – unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund des Elternhauses. Fast 40 % der Deutschen lesen seltener als einmal im Monat ein Buch. Sicherlich haben viele von ihnen Kinder. Die Zielgruppe ist also enorm.

b) Je früher, desto besser

Das Gehirn eines Kindes entwickelt sich bis zum dritten Lebensjahr am schnellsten. Am meisten können wir erreichen, wenn wir empfehlen, schon mit Säuglingen viel zu sprechen, zu singen, ihnen Bilderbücher zu zeigen und vorzulesen. Studien belegen, dass Kinder im Alter von drei Jahren dann etwa doppelt so viele Wörter verstehen wie Kinder, die ohne Bücher und Gespräche aufgewachsen sind. Dann darf die Unterstützung natürlich nicht aufhören. Aber wir sollten vor allem an eine frühzeitige Vermittlung denken. Zudem ist es viel einfacher, früh Gewohnheiten zu prägen.



Persönlicher Kontakt

Begegnung mit denen, die Bücher schreiben.

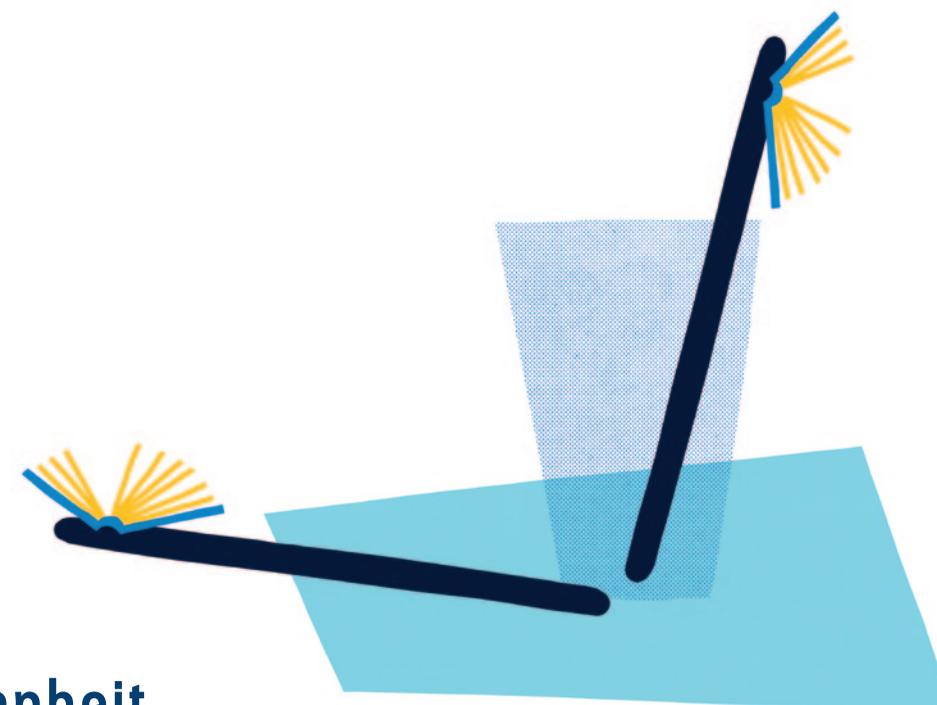
„Es ist der natürliche Kontakt, wie früher beim Geschichten erzählen. Und wenn es glückt, dann entsteht etwas zwischen den jungen Menschen und den Autoren, was einmalig ist; ein Gespräch, eine Neubewertung des Textes, gewisse Formen einer sich rasch bildenden Gemeinsamkeit, bezogen dann auch auf die gehörte Geschichte. Und wenn man auf die richtigen Situationen trifft, dann ist das für beide Seiten beglückend.“ So fasst ein Autor unsere Idee von Leseförderung zusammen. Die Friedrich-Bödecker-Kreise glauben daran, dass die Autorinnen und Autoren von Büchern auch deren beste Botschafter sind. Es motiviert Kinder und Jugendliche, selbst zu lesen, wenn sie erleben, dass hinter jedem Buch ein Mensch aus Fleisch und Blut steht. Daher unterstützen und finanzieren die Friedrich-Bödecker-Kreise Lesungen und Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche in Schulen, Bibliotheken und weiteren Einrichtungen. Neben den ersten Leseschritten in der Familie ist eine solche Autorenbegegnung ein wertvoller Baustein einer Lesebiografie.



Zugang

Ohne Bücher kann man nicht lesen.

Die größte nachgewiesene Barriere für das Lesen ist, wenn es im Haushalt keine Bücher gibt. Die Friedrich-Bödecker-Kreise arbeiten deshalb mit Bibliotheken zusammen: Oft sind Kinder das erste Mal in einer Bücherei, wenn sie mit ihrer Klasse dort eine Autorenbegegnung erleben. Bibliotheken sind Leuchtfeuer der Demokratie und Leseförderung: niederschwellig, kostengünstig und voller Anreize zum Lesen. Und auch die Stiftung Lesen setzt sich mit dem Programm „Lesestart 1-2-3“ dafür ein, dass möglichst viele Familien Zugang zu Büchern erhalten. In den ersten drei Jahren gibt es jährlich ein kostenloses Bücherpaket. Damit ermöglicht sie Kleinkindern den Zugang zu Büchern, die diese ohne das Programm nicht erhalten hätten.



Gewohnheit

Regelmäßiges Training – das ist die einzig wirksame Methode.

Das Ziel ist es, die Gewohnheit des täglichen Lesens zu etablieren – auch wenn es nur ganz kurz ist. Folgende Schritte scheinen nötig, um das Ziel zu erreichen:

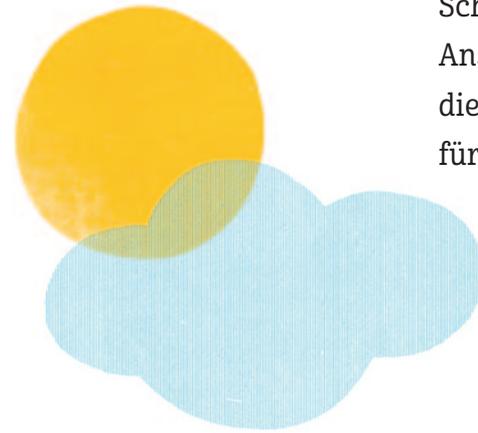
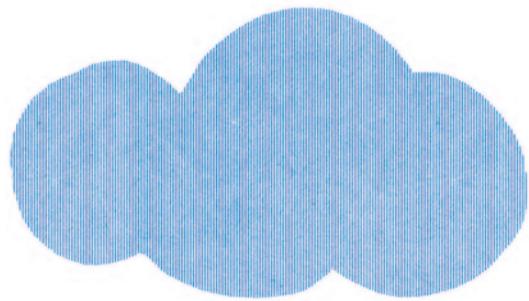
- das Durchbrechen der Angst vor dem Unbekannten (**daher die Notwendigkeit des persönlichen Kontaktes**)
- das Aufzeigen der enormen Vorteile, die man erreichen kann (**eine bessere Bildung der Kinder**), und zwar mit einem sehr geringen Aufwand (**wenige Minuten täglich**)
- die Betonung der absoluten Notwendigkeit des täglichen Lesetrainings (**wie Zähneputzen!**)

Die Begegnung mit einer echten Autorin oder einem echten Autor in Schule und Kita kann ein großer Anreiz sein, das durchzuhalten!

Vorbilder

Mit gutem Beispiel vorangehen lohnt sich.

Lesende Eltern geben die Lesefreude an ihre Kinder weiter. Aber die Wirkung guter Beispiele und Vorbilder erweist sich natürlich auch als nützlich, wenn man jemanden erst vom Lesen überzeugen muss. Ärztinnen und Ärzte, Pfleger und Pflegerinnen, Hebammen, Mitarbeitende sozialer Einrichtungen, Lehrerinnen und Lehrer – sie alle können Vorbilder sein. Ebenso wichtig sind prominente Botschafterinnen und Botschafter, die für das Lesen werben. Wenn die Profitänzerin Motsi Mabuse oder der Fußballer Thomas Müller zum Lesen animieren – das kann überzeugen! Auch Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik können zum Beispiel am „Bundesweiten Vorlesetag“ mit ins Boot geholt werden. Es lohnt sich, die alten Schemata zu durchbrechen und neue Wege einzuschlagen. So machen es die „Vorlesefriseur“: Sie geben den Kindern Rabatte, die ihnen beim Haarschneiden aus einem Buch vorlesen. Hierdurch werden Berührungspunkte mit Literatur abgebaut.



Spaß

Man muss niemanden zu seinem Glück zwingen.

Tätigkeiten, die Spaß machen, wiederholen wir gerne. Angenehme Dinge werden zu Bedürfnissen. Deshalb ist es wichtig, eine Tätigkeit, die zu einer Gewohnheit werden soll, mit etwas Angenehmem zu verbinden. Dann fällt es leichter, es geht schneller und fühlt sich natürlicher an. Untersuchungen von PISA zeigen, dass Lesen zum Vergnügen einen enormen Einfluss auf den Bildungserfolg hat. Dem liegt der simple, natürliche Grundsatz zugrunde, dass wir zu Dingen zurückkehren, die Spaß machen. Kinder, die >zum Vergnügen<, also >aus eigenem Willen< lesen, lesen mehr und öfter. Sie erlangen schneller Kompetenzen und Wissen, die für ihren schulischen Erfolg wichtig sind. Projekte, die Kindern Spaß beim Lesen vermitteln wollen, schließen die Lektüre von Klassikern und anderen schwierigen Texten keineswegs aus. In einem ersten Schritt konzentrieren sie sich auf die Etablierung von Spaß und Bedürfnis. Anschließend werden auch Goethe, Kafka und Droste-Hülshoff für eine Klasse, die gerne liest, zugänglicher und verständlicher – und das macht es auch für die Lehrerin oder den Lehrer einfacher.



PRAXIS: So machen wir es!

Autorenbegegnungen als Dreh- und Angelpunkt der Leseförderung beinhalten klassische Autorenlesungen, aber auch Schreibwerkstätten.

Im Rahmen der Lesungen liest eine Autorin oder ein Autor aus eigenen Werken vor. Mitunter wird die „klassische“ Lesung durch Erzählen, musikalische Elemente, Vorlesen mit Kamishibai und Leseschiene, Spiel mit Handpuppen etc. ergänzt. Dabei geht es vor allem um die sinnliche Erfahrung von Sprache und Literatur. So werden Impulse zur Lesefreude gesetzt, die indirekt zu einer Verbesserung der Lesekompetenz führen sollen.

In Schreibwerkstätten schreiben die Kinder und Jugendlichen eigene Texte. Angeleitet und unterstützt werden sie von einer Autorin oder einem Autor und bekommen Tipps, wie sie Ideen entwickeln und in eine literarische Form bringen können. Im Mittelpunkt stehen der spielerische und kreative Umgang mit Sprache, die Schreibkompetenz und die positive Wirkung der Erfolgserlebnisse durch das eigene Schaffen.

Zur Autorenbegegnung gehören immer Gespräche und Diskussionen mit der Autorin oder dem Autor. So können Fragen zum Berufsbild, zur Biografie, zur Entstehung von Werken, der Ideenfindung, dem Schreibprozess und den Werken selbst beantwortet werden. Die Autorin oder der Autor berichtet im Werkstattgespräch aus dem Berufsalltag. Diese Gespräche ermöglichen den Kindern und Jugendlichen einen tiefergehenden Zugang und eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Buch - und der Person, die es geschrieben hat.



■ Autorenbegegnungen in öffentlichen Institutionen kompensieren familiäre Unterschiede

Die Familie gilt für die Lesesozialisation nach wie vor als wichtigster sozialer Einfluss. Gerade weil die Rolle der Familie soziale Ungleichheiten bedingt, sind hier öffentliche Bildungseinrichtungen umso stärker gefragt, um kompensatorische Wirkungen zu erzielen. Autorenbegegnungen an Schulen, in Kindertagesstätten sowie in Bibliotheken oder anderen öffentlichen Institutionen können diesem Ungleichgewicht zumindest teilweise entgegenwirken, indem sie auch kulturell benachteiligten Kindern und Jugendlichen intensive Literaturerfahrungen ermöglichen. Zudem fördern die Friedrich-Bödecker-Kreise die Autorenbegegnungen finanziell.



■ Autorenbegegnungen fördern die Kreativität und die Vorstellungskraft

Durch die Beschäftigung mit Literatur werden Fantasie, Kreativität und Vorstellungskraft in besonderem Maße gefördert.

■ Autorenbegegnungen schon für die Kleinsten

Gerade für die Lesesozialisation jüngerer Kinder sind Hörerfahrungen von Klang und Rhythmus prägend für die spätere Entwicklung der Lesefreude. Da bereits frühkindliche Hörerfahrungen die spätere Entwicklung der Lesefreude entscheidend prägen, setzen viele der Friedrich-Bödecker-Kreise bei der Förderung durch Autorenbegegnungen auch schon in Kindertagesstätten an.



■ Autorenbegegnungen sind echte Begegnungen zwischen Lesenden und Schreibenden

Autoren und Autorinnen treffen nur selten auf Lesende. Der Autor oder die Autorin schreibt in Abwesenheit des Lesenden, der Lesende liest in Abwesenheit des Schreibenden.

Literatur wird für die Heranwachsenden durch die Vorlesesituation, vor allem aber auch durch die Begegnungen und die Gespräche mit den Autoren und Autorinnen, die hinter den jeweiligen Werken stehen, zu lebendiger Literatur.

■ Autorenbegegnungen sind nah an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen

Die Lesesozialisationsforschung zeigt, dass intensive Lektüreerfahrungen dadurch geprägt sind, dass sie die Lebensprobleme von Kindern und Jugendlichen widerspiegeln. Der häufig noch traditionelle Literaturunterricht an Schulen wird dieser Aufgabe oft nicht gerecht und mindert mitunter das Literaturinteresse eher, statt es zu fördern.

Im Rahmen der Autorenbegegnungen findet eine Beschäftigung mit zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur statt, die sich nah an den Lebenswelten der Heranwachsenden bewegt und ihre Fragen, Sorgen, Interessen und Sehnsüchte thematisiert.

■ Bei Autorenbegegnungen steht das sinnlich-ästhetische Leseerlebnis im Mittelpunkt

Um bei Kindern und Jugendlichen Lust am Lesen und an Literatur zu wecken und zu fördern, ist es wichtig, dass Raum bleibt für lustvolle Leseerlebnisse,

die frei von unmittelbaren didaktischen Bezügen und Notendruck sind. Gerade dieser zwanglose Umgang mit Literatur ist bei Autorenbegegnungen in hohem Maße gegeben. Es soll erlebt werden: Vorlesen und Lesen – das macht Spaß!

■ Autorenbegegnungen ermöglichen positiv erfahrene Leseerlebnisse

Leselust hängt davon ab, welche Leseerlebnisse ein Kind oder Jugendlicher in der Vergangenheit gemacht hat. Wurde Lesen bisher vor allem als mühevollen Arbeit unter Notendruck empfunden, sind die Erwartungen an künftige Leseerwartungen auch eher negativ besetzt.

Wenn Kinder und Jugendliche bei einer Autorenbegegnung genussvoll zuhören können, wenn eine entspannte und inspirierende Atmosphäre geschaffen wird und die Autorin oder der Autor einen guten Draht zu den Zuhörenden aufbaut, wird diese Begegnung zu einer positiven Erfahrung, die die Erwartung an künftige Leseerlebnisse beeinflusst.





DIE GRUNDLAGEN oder was sollten wir tun, um erfolgreich zu sein?

Auf den folgenden Seiten listen wir die wichtigsten Grundsätze für erfolgreiche Leseförderung auf:
Sich konsequent auf Forschungsergebnisse zu stützen, die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit betonen, klar zukunftsorientiert zu denken und geduldig auf das Ziel hinzuarbeiten – das sind Mittel, um etwas zu bewirken und ein notwendiges Narrativ auszubauen, um langfristige gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen.

Der Inhalt

Wozu Untersuchungen?

Wir stützen uns auf zahlreiche Forschungsergebnisse. Es ist wichtig zu wissen, ob die Aktionen, die wir durchführen, auch durch Untersuchungen rund ums Lesen begründet sind. Das ermöglicht uns größere Erfolgchancen. Gut durchgeführte Untersuchungen zeigen uns, wie wir arbeiten sollen, um die beabsichtigten Ziele zu erreichen. Nach der Veröffentlichung der erwähnten Studie von PISA änderten die Bildungsministerien vieler Länder ihren Ansatz zum Vermitteln des Lesens und lenkten die Bildungsziele um in Richtung ›Lesen zum Spaß‹. Es ist essenziell, wissenschaftliche Erkenntnisse wahrzunehmen und die Aktivitäten der Leseförderung daran anzupassen. Dazu gehört auch, sich selbst immer wieder zu hinterfragen und die eigene Arbeit kritisch zu evaluieren. Nur so können nachhaltig erfolgreiche Projekte entstehen.

Mit einer soliden Grundlage erzielen wir eine bessere Wirkung.



Zusammenarbeit

Leicht gesagt, schwierig umzusetzen.

Die Verbreitung des Lesens ist eine schwierige und vielschichtige Aufgabe. Gleichzeitig hängt unsere Zukunft davon ab. Daher ist die Zusammenarbeit aller Akteure und Akteurinnen der Leseförderung unerlässlich. Jeder, der das Lesen verbreiten möchte, sollte mit anderen sein Wissen, seine Erfahrungen und seine Erfolge teilen. Gemeinsam agieren, sich gegenseitig unterstützen, Chancen ergreifen, durch gemeinsame Projekte die Kosten verringern und miteinander im Gespräch bleiben: Das macht uns stark! Deswegen sind die Friedrich-Bödecker-Kreise solidarische Zusammenschlüsse aus Autorinnen und Autoren, Schulen, Kindergärten, Bibliotheken sowie anderen engagierten Menschen und Organisationen.

Lassen Sie uns gemeinsam handeln, damit wir mehr erreichen.



Nachhaltigkeit

Kein Sprint, sondern ein Marathon.

Der Aufbau von Lesegewohnheiten ist ein langwieriger Prozess. Es ist ein bisschen wie mit dem Zähneputzen oder körperlicher Betätigung. Man kann die Zähne nicht für das ganze Jahr im Voraus putzen. Wir können auch keine Gewohnheit des Zähneputzens aufbauen, wenn wir sie nicht täglich putzen – so einfach ist das. Deswegen setzen unsere Projekte schon im Kindergarten oder in der Krippe an, deswegen ist uns die Langfristigkeit wichtig. Erfolge werden eher durch kleine, aber dafür sehr regelmäßige und gut gewählte Übungen erreicht, als durch intensive und länger andauernde Aktivitäten. Lasst uns nachhaltig denken und nicht behaupten, 5 Minuten Lesen sei zu wenig! Wenn man regelmäßig ein wenig liest, dann liest man irgendwann automatisch mehr.

Wenn wir konsequent handeln, verändern wir die Welt.

Die Größenordnung

Eine Wüste – das sind doch nur winzige Sandkörner.

Wenn man Veränderung erreichen möchte, dann braucht man Aktivitäten enormen Ausmaßes. Das muss aber keine einzelne große Aktion von einer Organisation sein, die über ein riesiges Budget verfügt. Indem wir in unserer direkten Umgebung auf sachlich durchdachte, begründete und konsequente Weise aktiv sind und mit anderen zusammenarbeiten, werden wir zum Glied einer Kette, deren Ausmaß sich plötzlich als viel größer erweisen könnte als gedacht. Gemeinsam können wir Veränderungen herbeiführen, die eine völlig andere Größenordnung haben. Jeder von uns als ein Teil dieses Netzes kann bei sich vor Ort inhaltlich, nachhaltig und in Zusammenarbeit mit anderen aktiv sein. So können wir zusammen die Welt zum Lesen bringen.

Lasst uns Teil eines großen Netzwerkes werden.

Und zum Schluss: das Narrativ

Die richtigen Worte zu finden, ist eine große Kunst.

Sollte man Eltern versprechen, dass ihre Kinder in der Schule erfolgreich sein werden, wenn sie in das Lesen im Säuglings- und Kleinkindalter investieren? Oder sollte man die psychischen und körperlichen Spätfolgen der übermäßigen Nutzung von Smartphones als abschreckendes Beispiel anführen? Vielleicht sollte man betonen, dass wir ein ›Recht auf das Lesen‹ haben, also das Recht, dass jemand uns beibringt, wie man gut liest – denn sonst sind wir nicht in der Lage, uns im allgegenwärtigen Informationsdschungel zurechtzufinden? Oder sollte man betonen, dass Lesen soziale Unterschiede ausgleichen kann? All diese Argumente treffen zu, jedes einzelne ist auf seine Art und Weise stark. Dennoch gelangt das Thema der Wichtigkeit des Lesens nicht auf die Titelseiten der Zeitungen. Es lohnt sich, darüber zu sprechen und ein Narrativ auszubilden, das bewegt. Ein Narrativ, das sowohl emotional als auch persönlich und vielleicht auch schockierend ist, das Interesse weckt und die nötigen, allmächtigen Klicks erzeugt. Das ist auch ein Teil der Aufgabe: mit der Botschaft durchzudringen. Es gilt, Lust und Freude am Lesen zu entwickeln und Neugierde zu wecken.

Lassen wir
von uns lesen!



Wer es bis zum Ende dieser Broschüre geschafft hat, dem ist Lesen nicht egal. Uns auch nicht. Lassen Sie uns in Kontakt bleiben und gemeinsam ein Netzwerk der Leseförderung bilden.

E-Mail:

bundesverband@boedecker-kreis.de

Instagram:

@fbk_bundesverband

Bibliografie

Roman Chymkowski, Izabela Koryś, Zofia Zasacka, *Raport o stanie czytelnictwa w Polsce 2019* [Bericht über den Zustand des Leseverhaltens in Polen 2019], Nationalbibliothek, 2020 r.

PISA, *Reading for change*, 2011 r.

Barry Zuckerman, Aasma Khandekar, *Reach Out and Read: evidence based approach to promoting early child development*, ›Wolters Kluwer Health‹, Lippincott Williams & Wilkins, 2010 r.

Agnieszka Lelek, Katarzyna Migdał, Jacek Mrukowicz, *Czytelnik od kołyski* [Lesen von der Wiege an], *Medycyna Praktyczna – Pediaatria*, 1/2019 r.

Center on the Developing Child, *In Brief: The Science of Early Childhood Development*, Harvard University, 2019 r.

Maryanne Wolf, *Skim reading is the new normal. The effect on society is profound*, *The Guardian*, 2018 r.

David Lewis, *Galaxy Stress Research*, Mindlab International, Sussex University, 2009 r.

Tiffany Hughes, Chung-Chou H. Chang, Joni Vander Bilt & Mary Ganguli, *Engagement in reading and hobbies and risk of incident dementia*, US National Library of Medicine, 2010 r.

Raymond A. Mar, Keith Oatley, *The Function of Fiction is the Abstraction and Simulation of Social Experience*, *Perspectives on Psychological Science*, 3(3), 2006 r.

American Academy of Pediatrics, *Policy Statement, Literacy Promotion: An Essential Component of Primary Care Pediatric Practice*, 2017 r.

BookTrust, *Evidence summary – The importance of reading with children frequently, ideally every day*, 2015 r.

Why Closing the Word Gap Matters, Oxford Language Report, Oxford University Press, 2018 r.

Family and Community Engagement Research Compendium: Access to Books, Scholastic, 2010 r.

Dr Cathy Burnett, Karen Daniels, Chris Bailey, *The Contribution of Early Years Bookgifting Programmes to Literacy Attainment: A Literature Review*, Centre for Education and Inclusion Research, Sheffield Hallam University, 2014 r.

Michael D. Boatright, Mark A. Faust, *Emerson, Reading, and Democracy. Reading as Engaged Democratic Citizenship*, *Democracy & Education*, volume 21, no 1, p 1–9, 2013 r.

Hans Bödecker, Herbert Somplatzki, Insa Bödecker et. al.: *Autorenbegegnungen – 50 Jahre Leseförderung durch den Friedrich-Bödecker-Kreis*, Königshausen & Neumann, 2004

IfD Allensbach, *Anzahl der Personen in Deutschland, die Bücher lesen, nach Häufigkeit von 2019 bis 2023 (in Millionen)* Statista, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/171231/umfrage/haeufigkeit-des-lesens-von-einem-buch/> (letzter Besuch 06. September 2024)

Herausgeber:

Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Brandenburger Str. 9

39104 Magdeburg

Die vorliegende Broschüre ist Dank der Zusammenarbeit von fünf verschiedenen Organisationen entstanden: zwei UNESCO-Literaturstädten (Kraków und Wrocław), zwei Stiftungen (der Olga-Tokarczuk-Stiftung und der Universal Reading Foundation (Fundacja Powszechnego Czytania) und einer Handelskammer (der Polnischen Buchkammer).

Koordinierung des Projekts: Maria Deskur, Katarzyna Jakubowiak, Katarzyna Junusik, Izabella Kaluta, Grażyna Szarszewska

Die deutsche Übersetzung der Broschüre wurde durch die Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Kinder- und Jugendplan ermöglicht.

Koordination der deutschen Übersetzung:
Lina Brüinig, Lisa Reul, Ulrike Schmiegel-Homann

Illustrationen: Joanna Gniady

Grafische Gestaltung: Dorota Nowacka

Übersetzung aus dem Polnischen: Simone Falk

Deutsches Korrektorat und Lektorat: Lina Brüinig

© Fundacja Powszechnego Czytania

Warszawa 2021

ISBN 978-83-961299-0-1

Deutsche Edition: Magdeburg, 2024

